Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 572. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 6. December 1880.

Gebundener und freier Liberalismus.

Unter dem Motto „Geh du rechtwärts, laß mich linkwärts gehen", erscheint in den nächsten Tagen bei J. Springer in Berlin eine politische Broschüre, „Die Secession" betitelt, welche die Ursache der Trennung in der nationalliberalen Partei darstellt. Die „Trib." bringt bereits Auszüge aus dieser interessanten Schrift, denen wir auch hier Verschiedenes entnehmen wollen. Von den fünf Capiteln der Broschüre behandelt das erste unter dem Titel „Sonst und Jetzt" die Wandlungen der Reichspolitik seit der Vernichtung der deutschen Bundesverfassung bis auf unsere Tage. „Der ganze Prozeß um die „Secession" ist nichts Anderes, als ein Proceß um die Reichspolitik, oder richtiger, um die Politik des Reichskanzlers." Daraus entsteht dann die sehr wichtige Frage nach dem Verhältniß der Secessionisten zum Reichskanzler. Das zweite Capitel „Ursache und Wirkungen" äußert sich über diesen Punkt wie folgt:

„Bald in freundlicher, bald in feindlicher Tonart hört man die Frage aufwerfen, ob der nach links abschwenkende Flügel der Nationalliberalen sich in Opposition gegen den Reichskanzler stellen wolle? Und je mehr Einer mit Aengstlichkeit dieser Frage aus dem Wege geht, desto mehr suchen ihn Andere in Verlegenheit zu setzen, indem sie für ausgemacht halten, daß auch schon der Gedanke an eine solche Opposition das sichere Zeichen der Verdammniß an sich trage. Warum denn hier nicht offen Farbe bekennen? Ist es denkbar, daß eine Partei, von welcher die Politik des Fürsten Bismarck ein Jahrzent lang beinahe ausschließlich getragen war, sich entzweie, ohne daß das Verhältniß zum Kanzler dabei entscheidend eingegriffen hätte? Wenn man's auch leugnete, kein Mensch würde es glauben, und man könnte den sonderbaren Verdacht erwecken, als wolle man den alles beherrschenden Einfluß des Gewaltigen absichtlich mißkennen. Nein, es ist öffentliches Geheimniß, daß die endlich zum Ausbruch gekommene Krisis wesentlich durch die immer tiefer klaffende Spaltung herbeigeführt worden ist, welche in dem Verhalten zu den eigentlichen Lebensfragen der Reichspolitik die schärfsten Gegensätze zum Bewußtsein brachte, nicht sowohl zwischen den Mitgliedern der Partei selbst als vielmehr zwischen dem Kanzler und einem namhaften Theil der Partei. Hier allein liegt der Zersetzungsgrund, und jeder andere wäre unzureichend. Mit diesem Bekenntniß einem Staatsmanne gegenüber verschämt thun, der, so oft er es für nöthig hielt, Meinungen, Parteien und politische Freundschaften kaltblütig gewechselt hat, wäre ein Act wahrhaft komischer Zimperlichkeit.

Fürst Bismarck personificirt in sich den Gedanken, welcher Deutschland als völkerrechtliche Einheit unter Ausschließung Oesterreichs und unter Führung Preußens herstellen wollte, und diesen Gedanken hat er mit dem glänzendsten Erfolg durchgeführt. Um die Schaffung der deutschen Großmacht war es ihm zu thun. Den inneren Gehalt des Reichs hat er dagegen, bei Lichte besehen, als Etwas angesehen, auf das es weit weniger ankomme. Diese Auffassung der Dinge wurzelt durchaus im Grundzug seiner Natur und hängt enge zusammen mit dem Geheimniß seiner größten Kraft; und wenn heute gerade die inneren Angelegenheiten vorzugsweise Gegenstand seiner Aufmerksamkeit und Anstrengung geworden sind, so berechtigt das vor Allem zu dem Schlusse, daß sie dermalen den besten Stützpunkt zur Einsetzung des Hebels abgeben, mit welchem Evolutionen der politischen Macht sich vollziehen lassen. Für diese energische Methode sind Dinge und Menschen nützlich, schädlich oder gleichgiltig, je nachdem sie dem auf die nächste Wegstrecke gerichteten Blick als fördernd, hinderlich oder abseitsliegend sich darstellen; nach dieser Schätzung werden sie begünstigt, bekämpft oder ignorirt. Bald findet zärtliche Schonung, was aus alter Zeit sinnlos in die Gegenwart hineinragt, bald wird zu kühner Neuerung ein Sprung ins Dunkle unternommen. Zu dem Wahlspruch, daß jeder Tag seine Sorge hat, gesellt sich der Trost, daß die unerschöpflichen Hilfsquellen einer furchtlosen Erfindungskraft morgen schon Rath schaffen werden gegen die Verlegenheiten, welche das Gestern dem Heute bereitet haben möchte. Darum ist bei Bismarcks Unternehmungen auch Denen, welchen sie jeweils am Meisten willkommen sind, immer etwas unheimlich zu Muthe. In dem Moment, da sie zum Gastmahle erscheinen, gewahren sie noch das Gedeck des eben verschwundenen Vorgängers, und mitten in der Festesfreude beschleicht sie der Gedanke, ob nicht vor der Thür draußen Einer warte, der demnächst ihren Platz besetzen werde."

Soweit das Auge blickt, nichts als Vorstellungen, Gesetze, Institutionen, welche vor hundert Jahren dagewesen und vor vielen oder wenigen Jahrzehnten durch den Gang der Cultur und die wachsende Einsicht beseitigt worden waren. Rückkehr zu den Beschränkungen im Verkehr mit dem Auslande, dann Beschränkungen im Verkehr nach Innen, ja Beschränkung der persönlichen Freiheit und Selbstbestimmung, dann Rückkehr zu der harten Strafjustiz vergangener Zeiten, Rückkehr zu dem Bann- und Zwangsrecht einer patriarchalischen Welt. Der ganze Apparat, Stück für Stück, ist aus dem alten Arsenale der guten alten Zeit herbeigeholt worden. Alles, was noch geplant wird, soll immer wieder aus dem Staube der Jahrhunderte tiefer und tiefer herausgegraben werden. Nur das Veraltete, wie aus fremden Einrichtungen, so aus heimischen Ideenkreisen scheint gelingen zu können. Mißliebig und verdächtig ist Alles, was nach modernem Geiste schmeckt.

In einem weiteren „die Trennung" behandelnden Abschnitt werden die beiden jetzt getrennten Gruppen der früheren nationalliberalen Partei, wie folgt charakterisirt:

„Zu Bennigsen fühlen sich in der mannigfachsten Abstufung alle Die hingezogen, welche, obwohl von Hause aus liberal gestimmt, für den Reiz und den Werth der Autorität in der Politik empfänglich sind. Ja, der ausgezeichnete Parlamentarier mit seiner hohen und doch ganz natürlichen Beredtsamkeit, mit seiner kunstlos vornehmen Haltung ist ihnen ein Mittelglied für die Verbindung mit der höheren Autorität des Kanzlers selbst. Zu Solchen gesellen sich dann die weltklugen Leute verschiedenster Art, von dem gelehrten Skeptiker an, dem im Laufe der Dinge klar geworden, daß doch Alles „nischt" ist, bis zu dem eleganten Politiker, welcher in der Religion Bismarck die Religion der „gens comme il faut" mitmacht, und zu dem biederen volksvertretenden Philister, der bei der Zeit von Anno 1871, da wir es „so herrlich weit gebracht", stehen geblieben, nicht glauben mag, daß es je wieder schlimm werden könne. Alle wollen das Beste, halten aber für der Uebel größtes: mit Bismarck in Zwiespalt zu gerathen... So thue denn Jeglicher nach seinem Sinn und wie er glaubt, es vor sich selbst verantworten zu können!

Wer glaubt, daß überhaupt dauernde, umfassende, vom Geist des Jahrhunderts beseelte Institutionen des öffentlichen und privaten Lebens nur Ausgeburten doctrinärer Träumereien seien, der folge auch weiter dem Zug seiner Bewunderung und seines Vertrauens. — Aber er verlange das Gleiche nicht von Anderen! Muß auch willig eingeräumt werden, daß jeder Mensch — und je hervorragender er ist, desto mehr — das Recht hat, die Fehler seiner Vorzüge zu besitzen, so folgt daraus für die Anderen nicht die Verpflichtung, sich diesen Fehlern blindlings zu unterwerfen, vollends nicht, wenn die Fehler im Wachsen sind, die Vorzüge im Zurückgehen.

Nicht Jedem ist es gegeben zu folgen, wenn heute der eine Grundsatz als richtig verkündet wird und morgen der entgegengesetzte; wenn beim Uebergang von einem Standpunkt zum andern Alle, die nicht den Sprung mitmachen, aus verdienten Freunden zu thörichten Feinden der guten Sache umgestempelt werden; wenn Anordnungen, kaum in die Welt gesetzt, wieder beseitigt werden, weil sie den wechselnden Anwandlungen ihres Schöpfers selbst im Wege stehen; und wenn dann der aus solcher Behandlung der Dinge nothwendig sich ergebende Verbrauch an Menschen und Maßregeln nöthigt, immer weniger wählerisch zu werden, weil an Gefügigkeit und Biegsamkeit gar viel verlangt wird, um dem öffentlichen Wesen zu dienen.

Ein Reich, in welchem Delbrück und die Männer seiner Schule unbrauchbar geworden, dieweil die Geister der Herren Wagener, Moritz Busch, von Thüngen-Roßbach, Gustav Godeffroy, Mosle, Varnbüler, Baare 2c. als Orakel angerufen werden, ist nicht nach Jedermanns Geschmack.

Endlich will es Manchem nicht als ein sonderlicher Gewinn für die Bildung und Moral der Nation erscheinen, daß die leitenden Gedanken einer Politik in dem Geiste und in der Sprache verkündet werden, welche in der Redaction der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ihren Sitz aufgeschlagen haben und von diesem tonangebendem Mittelpunkt aus sich weiter verbreiten.

Und bei so viel scharf geschiedener Denkweise in diesen und anderen wichtigen Dingen sollte es nicht gestattet, sollte es nicht nothwendig sein, daß die Wege sich scheiden? Verstehe ein derartiges Verlangen wer da kann. Am wenigsten begreifen wird es gewiß der Mann, dessen erste Regung immer dahin geht, Jeden als seinen Gegner anzusehen und demgemäß zu behandeln, der einen ihm mißliebigen Gedanken zu äußern wagt! . . .

Was den unter Forckenbeck nach links sich Wendenden gelingen möge, kann allein die Zukunft sagen. Nur der Genius des deutschen Volkes selbst vermag die Antwort auf diese Frage zu ertheilen. Drei Mal in diesem Jahrhunderte bereits schien es, als wollte er seinen Flug nehmen, um sich zu einer Staatsbildung gleich derjenigen der anderen großen Culturnationen zu erheben. Zwei Mal ist es ihm mißlungen, 1815 und 1848. Wird er diesmal im Stande sein, festzuhalten, was er gewonnen zu haben schien, zu erreichen, was ihm verheißen war?

Wie dem auch sei, Eines steht fest: als eine Wohlthat muß erkannt werden, daß eine Verbindung sich löst, in welcher das gegenseitige Vertrauen und die Uebereinstimmung rettungslos verloren gegangen waren, daß eine Form entzweibricht, welche keine Wahrheit mehr in sich barg.

Für jeden der beiden Theile ist die Richtung vorgezeichnet. Die im alten Verband Gebliebenen mögen, wenn es gelingen kann, dem Begründer des Reichs, die Ausgeschiedenen sollen der freisinnigen Bevölkerung die verlorenen Wege wieder finden helfen zum Wohl des Ganzen." — — —

Ein kritischer Rückblick auf die Vergangenheit der nationalliberalen Partei, verbunden mit einer längeren Betrachtung über die „Compromißpolitik", schließt wie folgt:

„So lange es möglich war, noch etwas zum Aufbau der einheitlichen und auf modernen Anschauungen beruhenden Gesetzgebung beizutragen, mußte man mit dem bestmöglichen Vergleich abschließen, und man durfte sich immer weniger auf hartnäckiges Feilschen verlegen, je näher sichtlich der Zeitpunkt des Umschlags in der obersten Leitung und in der Zusammensetzung des Parlaments heranrückte. Und man mußte zumal im einzelnen Fall sich fragen, welches Interesse die leitende Politik selbst an dem Zustandekommen des Gesetzes nehme, um danach zu bemessen, auf welche äußerste Kraftprobe des liberalen Widerstandes man es könnte ankommen lassen. Bei einer Controverse über einzelne Artikel eines Militärgesetzes durfte man schon den Bogen etwas straff anspannen, bei einem Streit über Justizgesetze viel weniger.

Heute aber, nachdem in der Reichsgesetzgebung die Steuerung vollständig gedreht und ihre Richtung direct auf Umkehr genommen hat, ist allerdings kein vernünftiger Grund mehr zum Abschließen von Compromissen vorhanden. Die Betheiligung an der Zerstörungsarbeit hat keinen Sinn. Derselbe Grund, welcher dafür sprach, durch Compromisse die aufwärts führende Bewegung in Gang zu halten, spricht dagegen, die abwärts rollende durch Compromisse zu fördern. Uebrigens fehlt auf diesem Weg auch jede Gelegenheit zu Compromissen. Die Politik des Kanzlers hat seit 1877 den Rückweg angetreten, noch nie das Bedürfniß gefühlt, von den Liberalen gegen ein Ansinnen der Reaction unterstützt zu werden. Vielmehr konnte man in den letzten Jahren sicher sein, für Angriffe auf den Geist der Gesetzgebung der ersten Periode eine stets sympathische Stimmung vorzufinden. . . . Wo heute an die Liberalen noch das Ansinnen gestellt wird, sie möchten eine Strecke weit mit dem Kanzler zusammengehen, geschieht es nicht, um etwas von der freisinnigen Gesetzgebung in Compromissen mit der Reaction zu retten, sondern um Begleitung zu haben auf einigen Etappen, wo die Reactionsverbündeten, insbesondere die Mitglieder des Centrums, den Geleitsdienst zu theuer verkaufen wollen. Diesen Etappendienst auf dem rückwärts führenden Wege verlangt man von den Liberalen. Sie sollen ritterlich beistehen, damit man, an der nächsten Station unter ihrem Schutz angekommen, auch mit ihren Gegnern nach Bedürfniß wieder gemeine Sache machen könne. Und nur mit einer solchen Begriffsverwirrung verträgt es sich, daß der Ruf nach Bildung einer „conservativ-liberalen" Partei ergehen konnte. Nichts zeigt deutlicher, als diese Wortverkuppelung, wie geringe man bei uns dermalen von dem Berufe politischer Parteien denkt. Bedeutet doch auch jener an das Herz appellirende Aufruf zur Bildung einer conservativ-liberalen Partei ganz einfach die Unterwerfung der Liberalen unter die Conservativen!"

Deutschland.

Berlin, 4. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben den Landgerichtsrath Schneider in Aachen zum Landgerichtsdirector ernannt; den Landgerichtsdirector Böttrich in Beuthen O.-S. in gleicher Amteigenschaft an das Landgericht in Liegnitz versetzt: dem Kreisgerichtsdirector z. D. von Eckenbrecher in Stralsund den Charakter als Geheimer Justizrath und dem bei der General-Intendantur der Schauspiele angestellten Theater-Tageskasseninspector Weise den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Dem Appellationsgerichtsrath z. D., Geheimen Justizrath von Reiche in Breslau ist die nachgesuchte Entlassung mit Pension ertheilt. Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Cappell in Oschersleben an das Amtsgericht in Sangerhausen und der Amtsrichter Schnabel in Ujest an das Amtsgericht in Striegau. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Amtsgerichtsrath Cohen in Tondern mit Pension, dem Amtsrichter Trierenberg in Birnbaum behufs Uebertritts zur Staatseisenbahnverwaltung. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 5. Decbr. [Bevorstehende Aenderungen in der deutschen Diplomatie. — Volkswirthschaftsrath.] In der deutschen Diplomatie werden im Anfang des nächsten Jahres mehrfache Veränderungen vorzunehmen sein. Man wünscht regierungsseitig die Posten zu Konstantinopel und Athen so bald als möglich definitiv zu besetzen, und es wird sich dabei, da Herr von Radowitz zum Nachfolger des Grafen Hatzfeldt designirt ist, um einen Gesandten für Athen handeln, der übrigens nicht wie der jetzige Inhaber dieses Postens nur vorübergehend, sondern ständig in Athen sein wird, nachdem durch die projectirte neue Einrichtung im Auswärtigen Amte die vorübergehende Beschäftigung eines Gesandten in demselben in Fortfall kommen wird. Zu besetzen ist ferner die deutsche Gesandt-

Adel und Demokratie.

Ein Beitrag zur Geschichte des Feudalismus von Richard Rudel. 1. Band. Berlin, P. Münchhoff.

Ein ganz kurzer Titel, ohne Beiwerk, ohne Verzierung, wie man es kaum noch in der gegenwärtigen Zeit gewohnt ist! Der Bücherfreund wird jetzt nicht selten von dem vielversprechenden Titel getäuscht und das Buch hält nicht, was sein Paß als Inhalt verspricht. Hier liegt ein Buch vor uns, welches hinter seiner knappen Ankündigung eine solche Fülle von Arbeit und von Gesichtspunkten darbietet, daß man schon eine tüchtige Vorbildung mitbringen muß, um es zu bewältigen und zu genießen; und das ist gut. Der Leser hat nicht allein das Recht, an den Schriftsteller Ansprüche zu erheben. Dieses Recht ist ein gegenseitiges und muß es sein. Der Genuß aber, den namentlich das Werk historischer Forschung uns darbietet, ist groß, unermeßlich. Woraus sollte man besser lernen können, was uns in der Gegenwart Noth thut, wenn nicht aus der Geschichte, und doch, wie Wenige lernen daraus und wie selten wird das Gold aus dem Erz gemünzt, welches uns die Geschichte darbietet.

Zu diesen wahrhaft belehrenden, läuternden, wegweisenden Büchern ist das vorliegende zu rechnen und es gäbe, wenn dergleichen ausführbar wäre, kaum ein besseres Unterrichtsmittel für jeden politischen Mann und Wähler in Bezug auf das, was er im öffentlichen Leben und in Ausübung seiner politischen Pflichten zu thun hat, als ihm ein solches Buch mit seinem ganzen Inhalt und mit seinen Lehren in das Bewußtsein zu führen. — Man wird uns verstehen, was wir sagen wollen, und wir versuchen ja auch uns zu belehren und zu unterrichten über das, was gewesen ist, um zu zeigen, was sein wird und was geschehen muß. Freilich Alles noch nicht in genügendem Maße, um so weniger, als die Gegner der fortschreitenden Bildung im vollen Bewußtsein dessen, daß die Geschichte, die treue wahre, ihre nie zu besiegende Feindin ist, nichts eifriger versuchen, als die Geschichte zu fälschen, um sie, von ihrem Herrscherthron herabgestoßen, zur dienenden Magd zu machen.

Die Geschichte des Feudalismus schreiben, heißt die Geschichte des Volkes schreiben, den Gang der gesammten Entwickelung darstellen! Der Verfasser beginnt mit der Abhandlung über das Wesen, die Entwickelung und Einschränkung des Feudalismus und führt uns dann sofort in die Specialgeschichte der Germanen von 500 vor Christus durch die verschiedenen Ausgestaltungen des deutschen Wesens und der deutschen Staatenbildung bis zum Jahre 1400 n. Chr., mit welchem der erste Band abschließt.

Der Verfasser führt uns in diesen Band mit den Worten ein: „In der jüngsten Vergangenheit ist die erneute Gefahr des Klassenhasses Gegenstand politischer Erörterung gewesen, demgemäß sind auch verschiedene Mittel zur Abwendung des drohenden Uebels gemacht worden. — Das wirksamste Mittel der Beseitigung des Klassenhasses und die Förderung des Staatswohles liegt in der Gleichberechtigung aller Staatsbürger. — — Wie gefahrdrohend zeigte sich die gesellschaftliche Spaltung im Mittelalter im Vergleich zu der gegenwärtigen. Weder die gehobene Bildung und Sittlichkeit, noch der erhöhte Wohlstand vermochten dies Resultat — (das Aufhören des Klassenhasses) zu erzielen, sondern der bessere Rechtszustand, welchen der Verfassungsstaat seinen Bürgern gewährt. Mit der allgemeinen Gewährung der Gleichberechtigung minderte sich der Klassenhaß, welcher wiederholt in allen Culturstaaten blutige Revolutionen zur Folge hatte."

Diese Worte sind vor der gegenwärtigen Zeit geschrieben, in welcher wiederum fanatische Vorkämpfer des Feudalismus den hoffentlich ohnmächtigen Versuch machen, Klassenhaß zu schüren, um die Gleichberechtigung aller Staatsbürger zu vernichten, dieser Todfeindin des Feudalismus und der Sonderinteressen einzelner Stände. Wem fielen bei diesen Worten nicht die jüngste Vergangenheit und die Vorkommni e unseres politischen Lebens ein, wenn nicht dabei auch, wie ausreichend, ja wir möchten sagen erschöpfend und trostreich die öffentlich gegebene Versicherung wäre: „es liegt nirgend die Absicht vor, die durch die Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung aller Staatsbürger anzutasten." Dieses Wort allein soll die Säule sein, um welche sich alle culturfreundlichen Staatsbürger schaaren müssen, der Fels, an welchem Menschenfeinde ihren Schädel zerschellen. Wenn dieses Wort eine Wahrheit bleibt, dann mag Jeder, der jetzt trüben Auges und bangen Herzens in die Zukunft sieht, getrost sein. — Doch zurück zu unserem Autor! Die Geschichte des Feudalismus lehrt uns auf jeder Seite, was uns unter seinem Regiment bevorstehen würde, denn sie zeigt uns, was die Völker unter seinem Bestehen gelitten hatten. Der Verfasser führt uns beispielsweise in die Zeit, wo die Schweiz sich gegen das Regiment des Kaisers Albrecht erhob — in das Jahr 1308, wo die Schweizer in den freien Waldstädten die kaiserlichen Vögte verjagten und wenige Tage darauf, am 7. Januar 1308, den eidgenossenschaftlichen Bund schufen. Albrecht wurde kurze Zeit darauf von Johann von Schwaben, unter Beihilfe von Rudolf von der Wart, Ulrich von Palm und Anderen schmählich ermordet. Der gewaltsame Mann fiel auf gewaltsame Weise. Der Verfasser bemerkt zur Charakterisirung jener Zeit:

„Das mittelalterliche Feudalregiment spricht sich mit zweifelloser Anmaßung in dem Bestreben aus, jede politische und sociale Strömung von oben herab leiten zu wollen. Man versuchte dem Leben in socialpolitischer Hinsicht einen Zwang anzulegen, denn jede selbstständige, freiheitliche Entwickelung machte die adligen Staatslenker besorgt. Wie im Staat, so verhielt es sich auch in der Kirche, welche ihre Herrschaft auch auf weltliche Angelegenheiten gern übertrug. Im folgenden weist er nach, welche großen Nachtheile die italienischen Städte in ihren Handelsbeziehungen mit dem Orient dadurch erlitten, daß die Päpste diese Handelsbeziehungen verboten, sie aber gestatteten, wenn der Werth der Handelsgeschäfte bei dem päpstlichen Stuhl versteuert wurde und so für den letzteren enorme Einkünfte geschaffen wurden."

Nach dem Tode des Kaisers Albrecht, fährt die Geschichte fort, war es abermals die Sorge um die Erhaltung ihrer Vorrechte und ihrer Selbstständigkeit, welche die Kurfürstenwahl auf einen minder mächtigen Grafen lenken ließ. Das Wohl des Volkes, die Einheit des Reiches blieb Nebensache, die Sorge für Ausbildung der Fürstenmacht beherrschte den Kreis ihrer politischen Anschauung. Heinrich der VII. von Luxenburg wurde gewählt. — Es würde uns zu weit führen, wollten wir fortfahren, dem Leser einzelne Proben der Behandlung vorzuführen. Jede Seite des Buches wäre es werth; aber Eines können wir uns nicht versagen, den zweiten Theil der Vorrede des Buches zu analysiren. „Vor Allem kam es darauf an, zu zeigen, wie Gewaltsamkeit zu bevorrechteter Stellung verhalf, ein Vorgang, der glücklicher Weise unserer Anschauung ungeläufig geworden ist. — Zur Kennzeichnung des Sinnens und Trachtens der Feudal-Aristokratie mußte auch auf das Privatleben derselben Rücksicht genommen werden, die ersprießlichen Leistungen gelangten zur Darstellung, aber auch die Entartung des Zeitalters, welche in einem heillosen Formalismus sich bewegte. Schließlich war es die Aufgabe, zu zeigen, wie das demokratische Element zu neuem Leben sich emporarbeitete, indem am Ausgange des Mittelalters das Bürgerthum, den Bann des Feudalismus durchbrechend, eine gewisse Selbstständigkdit erkämpfte und eine städtische Verfassung schuf, den Vorläufer des Verfassungsstaates der Neuzeit."

Wahrlich, hier empfangen wir aus der Geschichte eine gewaltige, große Lehre und vor Allem den Hinweis darauf, wie sehr das liberale Bürgerthum an dem Ausbau der Gemeinde, ihrer Verfassung und Einrichtungen auf's Zäheste festhalten soll und wie natürlich es ist, daß alle gegnerischen

schaft in Stuttgart, deren jetziger Chef in den Ruhestand treten will, und endlich die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen, an deren Spitze bisher der vielgenannte Frhr. von Magnus stand. Der Legationssecretär und bisherige Hilfsarbeiter im auswärtigen Amt Herr v. Kinderlin-Wächter, welcher vor etlichen Monaten als Geschäftsträger bei der Beurlaubung des Baron v. Magnus nach Kopenhagen ging, ist jetzt an die deutsche Botschaft in Petersburg versetzt worden. Allem Anschein nach wird die Gesandtschaft in Kopenhagen zunächst einen neuen Chef erhalten. — Die Vorbereitungen für den Zusammentritt des Volkswirthschaftsraths werden mit großem Eifer betrieben, so daß die Thätigkeit desselben alsbald ihren Anfang nehmen kann. Es ist dafür gesorgt, daß diese letztere sich sofort einer umfassenden Aufgabe zuwenden kann. Das Arbeiterversicherungsgesetz, daß sich übrigens, wie versichert wird, mit dem Baareschen Entwurf durchaus nicht deckt, kommt als erste Vorlage an den Volkswirthschaftsrath. Man will hieraus schließen, daß es beabsichtigt sei, diesen Entwurf doch noch an den nächsten Reichstag zu bringen.

△ **Berlin**, 5. Decbr. [Die Einwohnerzahl von Berlin] ist bereits ermittelt; sie beträgt 1,118,630 incl. Militär, etwa 16 Procent mehr als vor 5 Jahren. Die Steigerung ist verhältnißmäßig schwächer, als jemals seit 1858; — die wirthschaftliche und politische Reaction wirkt nothwendig darauf ein. Von 1858 bis 1861, also in der sogenannten neuen Aera, wuchs Berlin um 12 Procent (jährlich 4 Procent); in den drei Jahren von 1861 bis 1864, somit im ersten Theil der Conflictszeit, in welcher die Stadtverwaltung in entschieden liberale Hände gekommen war, um 16 Procent (jährlich 5⅓); in den drei Jahren von 1864 bis 1867, in der letzten Hälfte der Conflictszeit und im ersten Jahre des Norddeutschen Bundes um 11 pCt. (jährlich 3⅔); in den 4 Jahren von 1867—1871 um 17 pCt. (4¼ jährlich); ebenso in den 4 Jahren von 1871—75, wogegen auf die letzten fünf Jahre nur eine Steigerung von jährlich 3⅕ pCt. fällt. Immerhin ist die Vermehrung der Einwohnerschaft seit 1875 mit 154,390 noch bedeutend genug, um den Berliner Hausbesitzern, die seitdem der Bauschwindel der Gründerzeit eine Häuser-Ueberproduction hervorgerufen hat, allmälig in eine recht ungünstige Lage geriethen, wieder Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu erwecken.

[Parlamentarisches.] Die Verwaltungs-Gesetz-Commission führte am Freitag die Berathung des Competenzgesetzes zu Ende. Titel XIX, der von den Dismembrations- und Ansiedelungssachen handelt, erlitt nur in seinem ersten Paragraphen (133) eine nicht unwesentliche Veränderung, indem ein Zusatz angenommen wurde, welcher Beschwerden gegen vorläufige Festsetzungen des Kreisausschusses bezw. Bezirksraths über Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und Gründungen neuer Ansiedelungen ausschließt. Dagegen wurden die übrigen Paragraphen dieses Titels eben so wie der folgende, von den Enteignungssachen handelnde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Nur der Schlußsatz des § 138 fiel, so daß in Zukunft der Bezirksrath an Stelle des Regierungs-Präsidenten auch für solche Enteignungen competent bleibt, welche für die Zwecke von Deichen, die einem Deichverbande angehören, und für die Zwecke der Sielanstalten in den bezüglichen Verbandsbezirken vorzunehmen sind. Eine längere Debatte rief der § 140 (Personenstand und Staatsangehörigkeit) hervor. Der Entwurf des Grafen Eulenburg will hier die staatliche Aufsicht über die Amtsführung der Standesbeamten in den Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirken dem Landrath, in höherer Instanz dem Regierungspräsidenten und dem Minister des Innern übertragen. Dagegen nun beschloß die Commission mit großer Majorität, es bei den bisherigen Bestimmungen bewenden zu lassen, wonach die entsprechende Aufsicht dem Kreisausschuß bezw. dem Bezirksrath zusteht. Während die übrigen Bestimmungen dieses und des folgenden (Schluß-) Titels ohne Amendirungen durchgingen, erfuhr nur noch der § 148 eine bedeutende Aenderung. Hiernach soll fortan für die Berechnung der Einwohnerzahl einer Stadt die „ortsanwesende" Bevölkerung, nicht die „Civilbevölkerung" maßgebend sein. Es wird das die Consequenz haben, resp. es ist damit die Absicht verbunden, daß eine Reihe von Garnisonstädten wie Torgau, Küstrin ꝛc. die Rechte von Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern erhalten, während sie nach der bisherigen Praxis dieser Berechtigungen nicht theilhaftig werden konnten.

In der Unterrichts-Commission hat der Abg. Platen (Secessionist) den Antrag eingebracht, im Artikel 1 der Novelle zum Pensionsgesetze der Lehrer-Wittwen und -Waisen den Betrag der Pension von 200 auf 300 Mark zu erhöhen; vom Abgeordneten Grafen Clairon ist beantragt, diesen Betrag von 200 auf 250 M. zu erhöhen. Die Commission wird Montag in die Discussion des Gesetzes eintreten.

[Eine Erklärung des Finanzministers.] Nach dem „D. M. Bl." soll unter den Mittheilungen, die vom Finanzminister Bitter an die Finanzcommission gelangt sind, auch die sich befinden, daß der Finanzminister nach wie vor diejenige Finanzpolitik vertrete, welche er vor dem Abgeordnetenhause entwickelt habe und welche dahin geht, daß alle im Reichstage neu zu bewilligenden Steuern unverkürzt an die Einzelstaaten zur Vertheilung gelangen sollen. Darnach würde die vom Commissar des Finanzministers abgegebene Erklärung, wonach die neuen Steuern eventuell auch zur Deckung für die erhöhten Matricularbeiträge verwendet werden könnten, also eine Rectification erhalten haben.

[Viel Lärm um — Busch.] Die „Nat.-Ztg." erhält folgende Zuschrift:
Berlin, 3. December 1880.

Geehrter Herr Redacteur! In Nr. 567 der „Nationalzeitung", Freitag, den 3. December (Morgenausgabe), werden die „Grenzboten" als eine von dem ergebenst Unterzeichneten geleitete Wochenschrift bezeichnet und daraus in Bezug auf den Artikel „Die Antisemitenpetition im Reichstage" Schlüsse gezogen. Ich ersuche Sie in Bezug hierauf, in der nächsten Nummer Ihres geehrten Blattes die Erklärung zu bringen: 1) daß ich in keiner Weise die „Grenzboten" leite, noch in den letzten zwei Jahren geleitet habe, 2) daß ich, wenn dies der Fall wäre, den genannten Artikel nicht aufgenommen haben würde. Mit Hochachtung ganz ergebenst
Dr. Moritz Busch.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu: Wenn in der That wir es sind, die durch eine beiläufige Bemerkung diese Erklärung provocirt haben, so haben wir damit nichts Ueberflüssiges gethan. Wir haben es als eine feststehende Thatsache betrachtet, daß Herr Dr. Busch in allen politischen und journalistischen Kreisen für den Verfasser der mit einem Kometenzeichen versehenen Artikel der „Grenzboten" galt und seinerseits gegen diese Bezeichnung nichts einzuwenden hatte. In die Geheimnisse der „Grenzboten" hätten wir selbstverständlich weder Ursache noch Wunsch gehabt, uns einzudrängen. — Im Jahre 1876 war es, wo unseres Erinnerns zuerst in den „Grenzboten" einige Artikel erschienen, welche das Capitel von den „Frictionen" behandelten und sich theils gegen den Minister Camphausen, theils gegen einige Hofbeamte, theils gegen erheblich höher gestellte Persönlichkeiten richteten. Den gegen den verantwortlichen Redacteur der „Grenzboten", Dr. Hans Blum, erhobenen Vorwürfen, daß er solchen Sensationsstücken die Spalten des Blattes öffne, machte dieser durch die Erklärung ein Ende, daß er mehrere Wochen durch schwere Krankheit verhindert gewesen sei, sich um die Redaction des Blattes zu kümmern. — Sehr bald hierauf trat Dr. Blum von der Leitung des Blattes zurück und jene Artikel, die während seiner Leitung geruht hatten, blieben fortan eine stehende Rubrik der „Grenzboten." Dieses Blatt, welches seit seiner Entstehung von einer Reihe namhafter Schriftsteller geleitet war, erschien von jetzt ab unter der Verantwortlichkeit des Verlegers. Die Annahme, daß thatsächlich Herr Dr. Busch an der Leitung derselben einen bedeutenden Antheil nahm, gründete sich auf zwei Umstände: darauf, das er früher schon lange Jahre die Redaction des Blattes geführt hatte, also mit der Verlagshandlung in genauen Beziehungen stand, und darauf, daß die Kometen-Artikel genau aus demselben Gesichtswinkel herausgeschrieben erschienen, wie das gleichzeitig herausgekommene Buch „Fürst Bismarck und seine Leute." Dr. Hans Blum, der frühere Redacteur, veröffentlicht eine geharnischte Erklärung gegen die „Grenzboten", welche gegenwärtig „in politischer wie literarischer Hinsicht nur noch den Scandalblättern Deutschlands beizuzählen seien. In dieser Erklärung kommt auch folgende Stelle vor: Diese ganze Diatribe gegen einen längst veröffentlichten Aufsatz der „Preußischen Jahrbücher" läßt sich im letzten Grunde nur begreifen, wenn man sich daran erinnert, daß das Organ Heinr. v. Treitschke's Herrn Dr. Moritz Busch vor etwa zwölf Jahren des wissenschaftlichen Plagiats überführte und daß diese Lection heute noch nicht vergessen ist. Also auch ein Mann, der die Verhältnisse so gut zu übersehen im Stande war, wie Herr Dr. Blum, lebte offenbar in der Annahme, daß die Beziehungen des Herrn Dr. Busch zu den „Grenzboten" sehr enge seien. Noch in einer jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Herr Dr. Busch als der Leiter der „Grenzboten" bezeichnet. Von seiner jetzigen Erklärung werden wir Act nehmen.

[Zum Schutze der bedrohten Interessen der deutschen Juden.] Am vergangenen Mittwoch hatten sich auf Einladung des Herrn Professor Lazarus mehr als 200 angesehene Mitglieder der Berliner jüdischen Gemeinde im Saale des Brüdervereins eingefunden, um darüber zu berathen, was angesichts der täglich mehr um sich greifenden sogenannten antisemitischen Bewegung, von Seiten der deutschen Juden zu geschehen hat. Der Einladende führte in einer längeren Ansprache aus, daß nicht blos den deutschen Juden, welche ganz und rückhaltlos auf dem Boden deutscher Gesittung und deutscher Gesinnung ständen, durch jene systematisch betriebene Hetzbewegung eine Schmach angethan, sondern auch dem Geiste der ganzen Nation eine Kränkung zugefügt werde. Freilich litten die deutschen Juden unter dem Einflusse dieser Bewegung in erster Linie; allein, indem diese sich zur Wehre setzen, üben sie gleichzeitig eine wahrhaft patriotische That. Es sei jedoch höchste Zeit, daß in dieses Vertheidigungswerk, welches nothwendig begonnen werden müsse im Interesse des bürgerlichen Friedens und zur Ehre des bereits geschädigten deutschen Namens, ein fester Plan und ein bewußtes Ziel gebracht werde, damit die vorhandenen und willigen Kräfte nicht zersplittert und keinerlei Unbesonnenheiten, keinerlei übereilte Handlungen begangen würden. Hierzu sei die Einsetzung eines Comites — oder wie man den Namen für eine derartige Vereinigung sonstwie wählen wolle —, welches als anerkanntes Organ zum Schutze der bedrohten Interessen der deutschen Juden dienen könne, unbedingt erforderlich. In diesem Sinne entschied sich auch die Versammlung nach längerer und trotz der Erregtheit der Gemüther anerkennenswerth maßvoller Berathung. Die Versammlung genehmigte, daß sich das dermalige Bureau, unter dem Vorsitze des Einladenden, als Comite constituire, mit dem Rechte, sich weiter zu ergänzen. Die Zahl der Mitglieder solle je nach Bedarf erhöht werden können. Außerdem wäre der Eintritt freiwilliger Arbeitskräfte aus der deutsch-israelitischen Gemeinschaft sehr wünschenswerth. Demnächst werden weitere Versammlungen einberufen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Dec. [Deputirtenkammer. — Interpellation Delafosse. — Montsabré. — Desprez. — Jules Simon.] Die parlamentarischen Begebnisse bieten heute nicht viel Interesse. Die Kammer hat die Commission für die Cissey-Enquete gewählt. — Man wartet ohne Spannung auf die Interpellation des Bonapartisten Delafosse über die auswärtige Politik, da dieser Gegenstand soeben im Senat behandelt worden ist und keinerlei neue Enthüllungen in Aussicht stehen. Vielleicht wird daher auch die Interpellation ganz unterbleiben. Der Senat setzt die Budgetdiscussion fort, und zu dem Kapitel der Heereskosten hat de Kertrel dem Kriegsminister vorgeworfen, daß er die höheren Offiziere nicht gegen die Angriffe, denen sie von Seiten der Radicalen ausgesetzt sind, zu schützen wisse. Der Marschall Canrobert kritisirte die Abschaffung der Trommel, die beim Kampfe stets so gute Dienste geleistet habe. — Im Ministerrathe hat man heute beschlossen, den Pater Montsabré wegen der aufrührerischen Predigt, die er in der Sanct Augustinkirche gehalten, gerichtlich verfolgen zu lassen. Gegen einige der Tumultuanten, die bei dieser Gelegenheit vor der Kirche verhaftet wurden, erkannte heute das Zuchtpolizeigericht auf unbedeutende Geldstrafen. — Der sonst gutunterrichtete „Avenir diplomatique" ist diesmal doch nicht gut unterrichtet gewesen; so wenigstens versichert die „Agence Havas". Die Gründe, welche er, wie gestern gemeldet, für das Hierbleiben des Botschafters beim Vatican angab, sollen „vollständig ungenau" sein und erst heute, sagt weiter die „Agence Havas", hat der päpstliche Nuntius eine lange und herzliche Unterredung mit Herrn Barthélemy Saint-Hilaire gehabt. Nur Eines vergißt die „Agence" zu sagen: warum Herr Desprez nicht nach Rom zurückkehrt. — Der Fürst Hohenlohe ist heute mit seiner Familie hier eingetroffen und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen. — Einiges Aufsehen macht ein Artikel des „Gaulois", der sich heute schon in der Lage erklärt, das vielbesprochene mysteriöse Buch Jules Simon's über den 16. Mai zu resumiren. Wer hat den „Gaulois" zu dieser Indiscretion ermächtigt und befähigt? das bleibt unaufgeklärt. Und hat er das Buch überhaupt gelesen? Man könnte daran zweifeln, denn sein Auszug enthält nur Dinge, die entweder schon bekannt sind, oder aber stark nach Mystification aussehen. Jules Simon hat wenig Zuneigung für Gambetta, wie Jedermann weiß, und am Ende braucht er auch Mac Mahon nicht sonderlich dankbar zu sein; aber es stimmt doch nicht mit seiner sonstigen Vorsicht überein, daß er (nach dem „Gaulois") in einer etwas abenteuerlichen Anekdote Mac Mahon den Ausspruch thun läßt: „Gewisse Seiten von Gambetta's Charakter gefallen mir. Gambetta will den Krieg mit Deutschland und ich auch." Der „Gaulois" fügt hinzu: „Was sagt man von dieser Geschichte?" Das Beste wird sein, den Band Jules Simon's selber abzuwarten.

Osmanisches Reich.

[Ueber die Einnahme von Dulcigno] entnehmen wir dem Wiener „Tgbl." folgende Details:

Als das das Anrücken Derwisch Paschas nach Dulcigno signalisirt ward, wurde das ganze Liga-Heer in der beiläufigen Stärke von 3000 Mann aufgeboten und zog den Türken entgegen. Es war am Montag den 22., als hart an der Bojana die Albanesen des Gegners ansichtig wurden, wie dieser in Bataillonsstärke von den Höhen niederstieg und sich anschickte, den Fluß zu überschreiten. Zwei andere Bataillone, als Seitencolonnen zur Rechten wie zur Linken disponirt, schützten dies Manöver, während auf dem Höhenkamm selbst dunkle Massen, vier weitere Tabors, aufmarschirt standen. Die Dibbreoten waren kaum in Schußweite von den Truppen angelangt, als sie sofort ein heftiges Feuer gegen diese eröffneten, während sich gleichzeitig Hadji Mehemed mit seiner Hauptmacht auf die gegnerischen Eclaireurs der linken Flügelcolonne warf, welch' letztere, ohne einen Schuß zu thun, sprungweise avancirten und thaten, als ob sie das immer heftiger werdende Feuer der Albanesen nicht im mindesten genire. Hadji Osman Pascha sandte auch sofort, als er die prekäre Lage des exponirten Bataillons erkannte, 12 Compagnien, die im Sturmschritt die Höhen niederschritten, als Succurs, worauf die Liguisten, ihre Angriffstaktik rasch ändernd, einen Kampf mit der in der Front vorrückenden Truppe engagirten.

Noch immer hatten die Türken das Feuer nicht erwidert; auch die Albanesen, ob zwar sie bereits etwa 1500 Schüsse abgegeben, hatten ihren Gegern wohl der großen Distanz wegen keine sonderlichen Verluste zugefügt, erst als man sich gegenseitig näher zu Leibe rückte, sah man in der türkischen Linie Leute fallen, auch ein Offizier, der, sein Pferd am Zügel führend, die Schwärme leitete, stürzte anscheinend todt oder schwer verwundet zu Boden. Nun erst begannen die Soldaten und zwar salvenweise zu feuern, schossen aber anfangs in die Luft. Die Albanesen, hierdurch ermuthigt, drängten den langsam zurückweichenden Türken in ihrer ungestümen Art nach und besetzten die Kula von Musk und die an diesen festungsartigen Bau angrenzenden Gehöfte. In ihrem Eifer war es ihnen indeß entgangen, daß der türkische General seine Reserve näher an das Gefechtsfeld herangezogen hatte, ein Bataillon die albanesische Stellung umgangen und dieses nun nachdrücklich in ihrer Flanke angriffsweise vorging. Die Liguisten, die Gefahr erkennend, die ihnen von dieser Seite drohte, concentrirten nun alle Gewehre auf diesen Punkt, und das fast ohne jede Deckung vorrückende Bataillon erlitt durch dieses Kreuzfeuer ganz außerordentliche Verluste; in der Plänklerkette fielen die Leute wie die Fliegen, so daß binnen wenigen Minuten 4 Offiziere und 60 Mann außer Kampf gesetzt worden waren.

Nun war's aber den gutmüthigen Asiaten ein bischen zu arg, auch sie schossen jetzt drein, was Zeug hielt und warfen sich schließlich mit lautem Allah gefällten Bajonnets auf die unter gleichem Feldgeschrei fechtenden Albanesen. Der Choc war überaus heftig und nach kaum minutenlangem, ziemlich blutigen Melée lösten sich die Reihen der Liguisten zum Rückzug, zur Flucht. Da half kein Zuruf, keine Drohung; was laufen konnte, lief und als, um das Unglück voll zu machen, die Withwortgeschütze der Gebirgsbatterie einen Hagel von Shrapnels den Flüchtigen nachsandten, zer-

---

Elemente vor allem bemüht und beflissen sind, die Autonomie der Gemeinde, den natürlichen Nährboden des liberalen Bürgerthums, zu verkleinern und zu untergraben. — Der Verfasser hat die Aufgabe, die er sich gestellt, mit Meisterschaft gelöst und sein Werk kann eine Leuchte der Erkenntniß für die Gegenwart werden. Ob er nicht zu viel hofft, wenn er seine Vorrede mit den Worten schließt:

„Sollte nicht mit dem Hinweise auf die traurigen Resultate des Feudalregiments die Erkenntniß sich Bahn brechen, daß die von demselben überkommenen Institutionen vor Allem gefahrdrohend sind und daß der Staat nur durch Zugeständnisse an die berechtigten Forderungen der Zeit seine Segen spendende Mission erfüllen könne", das fürchten wir gar sehr.

Diese Erkenntniß fehlt noch an gar vielen Orten, indeß wir wollen mit dem Verfasser nicht verzagen und das Wort des Dichters nicht vergessen:

Das Licht vom Himmel läßt sich nicht versprengen,
Noch läßt der Sonnenaufgang sich verhängen — — — —. S.

Weihnachts-Literatur.

Es scheint ein gesegnetes Bücherjahr werden zu wollen, welches sich mit der nahenden Weihnachtszeit einleitet und unser Tisch füllt sich von Tag zu Tag mehr, unsern Eifer und Fleiß schon durch die imposante Höhe seiner Belastung herausfordernd und spornend! — Es ist ja auch eine bekannte Erscheinung auf dem Geistesgebiet, daß, je mehr Geister sich von der öffentlichen Thätigkeit aus irgend welchem Grunde zurückziehen, desto mehr an geistigen Producten gefördert wird, welche die Druckerschwärze als Vermittelung mit dem Geistesleben der Nation in Anspruch nehmen. — Auf dem Gebiete der Jugendliteratur wollen wir zunächst einmal eine kleine Umschau halten:

Das neue Universum. Stuttgart, F. W. Spemann.

Eine originelle Idee! Mit Glück concipirt und mit großem Geschick ausgeführt. Das „neue Universum" soll ein, wie wir hoffen, jährlich oder doch in angemessenen Zwischenräumen wiederkehrender Rechenschaftsbericht sein, welcher in Wort und Bild uns und vor allem unsere Jugend, denen Zeitung und Fachjournal weniger zugänglich ist und sein soll, — über die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen der Gegenwart auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit unterhalten und belehren soll. Ein nicht blos originelles, sondern auch ziemlich schweres Unternehmen, welches große Umsicht und Aufmerksamkeit fordert. Die Aufgabe ist hoch interessant und man belehrt sich aus dem Bande ebenso genau wie mit großem Vergnügen. Die Illustrationen, welche vorzüglich sind, tragen natürlich viel dazu bei — zumal die Gegenstände manchmal so schwer sind, daß man ohne Bild sich füglich nicht zurechtfinden würde. Daß bei der großen Masse neuer Versuche und Entdeckungen auch Manche mitgetheilt werden, welche sich in der zur Zeit vorhandenen Form nicht halten werden, ist kein Fehler, erhöht vielmehr das Interesse, weil es das Nachdenken anregt und die organische Entwickelung der Entdeckungen bis zu ihrer Vollendung dem Leser vor die Augen führt. Das Buch ist höchst interessant und eine höchst gelungene Ergänzung des „Buches der Erfindungen." — Indem wir uns zu den Schriften für die jüngere Welt wenden, wollen wir zunächst als sehr bestechend herausgreifen:

Sonnenscheinchen. Ein Wald- und Gnomen-Märchen von Julius Lohmeyer. Mit acht Aquarellen von Carl Gehrts. (In Farbendruck ausgeführt von August Kurth in Leipzig.) Berlin, Alexander Duncker. 1881.

Ein reizendes Märchen-Idyll! Wir erinnern uns kaum, seit langer Zeit etwas duftigeres, sonnigeres gelesen zu haben. Freilich handelt es sich auch um „Sonnenscheinchen" in Gestalt eines lieblichen Mädchens, aber Sonnenschein liegt auch über dem ganzen Gebilde, über Wald und Flur, und der Verfasser hat einen „guten Tag" gehabt, als er uns „Sonnenscheinchen" einfing. Und wie ist das Büchelchen ausgestattet! Titelbild und acht Aquarellen von Gehrts Meisterhand — prachtvoll! Eine so einheitliche, sich gegenseitig durchdringende Gestaltung und Ausstattung muß das Wohlgefallen Aller hervorzaubern, denen Sinn und Herz für das Märchen noch nicht verschlossen sind. — Durchfluthe und durchleuchte, liebes Sonnenscheinchen, viele, viele Kinderstuben und jungen Herzen — du bist dazu berufen! Nicht ohne Interesse wird von der jungen Welt

Tancred, ein Lebensbild aus den Zeiten der Kreuzzüge von Oscar von Sydow; Leipzig, Georg Böhme,

aufgenommen werden.

Tancred, einer der besten Helden der Kreuzzüge, wird uns von seinen ersten Knabenjahren vorgeführt und auf seinem Kreuzzuge gegen die Ungläubigen als einer der Trefflichsten geschildert, welche, aus den alten Geschichtsbüchern und Urkunden erweckt, gleichsam zu neuem Leben für die Gegenwart erweckt werden. — Er kämpft gegen die Gewalten der äußeren Welt und nicht minder gegen die in der eigenen Brust, welche nicht selten schneidender sind, als es je die Säbel der Saracenen sein können, um sich endlich zur Klarheit und Selbsterlösung durchzuringen. — Daß die Erzählung, Wahres und Erdichtetes gebend, gleichzeitig die entsprechende Färbung des Zeitalters, in welchem der Held lebte, zeigt, gereicht ihr um der Einheitlichkeit willen nicht zum Nachtheil. Jedenfalls wird die reifere Jugend, welche ja immer lebhaften Antheil an den Kämpfen und Geschicken eines Helden nimmt, das Buch mit lebhaftem Interesse genießen und daraus lernen, wie man sich in Selbstbeherschung, Bescheidenheit und Entäußerung von wichtigen Dingen üben und für große Lebenszwecke vorbereiten soll. — — Leichter, aber auch um Vieles reizvoller erscheint uns

Komische Thiere. Ein lustiges Bilderbuch von Julius Lohmeyer mit 13 Farbendruckbildern von Feodor Flieger. Glogau, Carl Flemming.

Ein lustiges Bilderbuch! Ganz falsch! Das lustigste, was uns seit lange eine gesunde Zwerchfell-Erschütterung herbeigezaubert hat, und wir lachen wahrlich nicht leicht und ohne genügende Veranlassung. Wir bewundern vor Allem unseren alten Lohmeyer; du mein Himmel! Die Welt sieht doch gar nicht so lustig und der Himmel gar nicht so blau aus, daß man meinen müßte, der Humor käme so von selbst angeflogen. Das nennen wir uns Humor! Komische Thiere, und noch komischer die Menschen, denen mit Geschick und lustiger Bosheit die Thiermaske vorgebunden wird. — Die Bilder sind ganz ausgezeichnet und wir beneiden den Künstler nicht minder um seinen Griffel, wie den Textmacher um seine Feder. Einzelne Stückchen, wenn wir einzelnen einen Vorzug zusprechen sollen, sind von unwiderstehlicher Komik; dahin rechnen wir „die Armen Sprechstunde des Dr. Stryx-Bubo" und „die Kunstagesellschaft Quakerling." — Das Büchlein wird Jung und Alt höchlichst amüsiren und das ist in heutiger Zeit ein nicht zu unterschätzendes Verdienst. — Altbekannt und altbewährt ist:

Herzblättchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Thekla von Gumpert. 25. Band. Glogau, Carl Flemming.

Der 25. Band! Diese Bezeichnung allein reicht aus, um kund zu thun, welche Verbreitung und Anerkennung sich dieses Buch zu erfreuen hat, nicht blos, sondern wie sehr es diese auch verdient. Mit Recht sagt die Herausgeberin: Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe. — Wer diese beiden Zwecke mit Geschick und Erfolg zugleich verfolgen und erreichen kann, der schießt den Vogel ab. Verschiedene Kinderfreunde haben sich hier zu dieser Schützengesellschaft vereinigt und sie verstehen ihr Geschäft meisterlich. Die beigegebenen 25 Lithographien und 10 Holzschnitte sind sehr hübsch gemacht und das Ganze macht einen sehr anmuthenden Eindruck. S.

Birket Foster-Album. Eine Auswahl der schönsten Holzschnitte nach Zeichnungen von Birket Foster. Mit deutschem Text herausgegeben von Georg Scherer. München. Th. Ströfer's Kunstverlag.

Birket Foster gehört zu den populärsten Künstlern Englands; seine Zeichnungen, Holzschnitte und Aquarellbilder, welche vorzugsweise das Meer und Seelandschaften, sowie Scenen aus dem englischen Volksleben behandeln, zeichnen sich durch Originalität der Erfassung, durch Naturwahrheit und liebevolle Behandlung des Details aus. In Deutschland ist der Künstler noch nicht in dem Grade bekannt, wie er es verdient, und es war daher ein dankenswerthes Unternehmen der Verlagshandlung, eine Auswahl der schönsten Zeichnungen Foster's in eine Sammlung zusammenzustellen. Die Bilder sind von namhaften Künstlern, Gebr. Daniel, J. Cooper, E. Evans u. A. nach Foster's Zeichnungen in Holz geschnitten, jedes einzelne kann als Musterleistung auf dem Gebiete der Holzschneidekunst gerühmt werden. Jedem Bilde ist ein dem Inhalt entsprechendes Gedicht, meist von englischen Dichtern herrührend, beigegeben, doch finden wir auch Deutsche, z. B. Göthe und Geibel in der Sammlung vertreten; die englischen Gedichte sind theils treu, theils frei übersetzt. Um aus der reichen Fülle der prächtigen Bilder nur einige hervorzuheben, so nennen wir hier die Sommer-Mondnacht, das Asyl, die Sonne, Frühlingsbrausen, Eibenbäume, Mondnacht, die Nachtigall, das Erntefest, Waldandacht ꝛc. Da die Verlagshandlung auch dafür Sorge getragen hat, die äußere Ausstattung des Werkes dem prächtigen Inhalt angemessen zu gestalten, so können wir das Buch dem kunstliebenden Publikum auf das Wärmste empfehlen. Ganz vorzugsweise eignet es sich als passende Gabe auf dem Weihnachtstische einer Dame.

stob das ganze Ligaheer wie Spreu im Winde. Auch die Dulcigno beherrschende Mazurahöhe ward ohne Kampf geräumt, die Geschlagenen flohen nun in die Stadt, ihre einzige Hoffnung war noch auf die rechtzeitige Ankunft der Skutarioten und anderer Hilfsvölker gerichtet, die man allerdings erst, als die Gefahr schon aufs Höchste gestiegen war, durch von Kuppe zu Kuppe flammende Feuersignale zu Hilfe gerufen hatte. Aber auch diese Hoffnung war eine eitle. Derwisch Pascha entwickelte eine wilde Energie, und als man zögerte, die Thore von Dulcigno sofort zu öffnen, begannen die Feuerschlünde ihr furchtbares Concert und die Granaten rasselten todt- und verderbenbringend auf unser Straßenpflaster nieder; da Hadji Mehemed den Widerstand noch fortzusetzen wünschte, drang die Bevölkerung in das Hukumeth (Stadthaus), wo der Ligaausschuß tagte und erzwang die Absendung einer Deputation von zwölf Mitgliedern, welche mit Derwisch Pascha über die Capitulations-Bedingungen unterhandeln sollte.

Es war ein schwerer Gang und der Muschir that durchaus nichts, um uns denselben zu erleichtern. Als die Deputation in seinem Zelte anlangte, donnerte sie der Pascha, ein finsterblickender Greis, dessen bronzefarbenes Antlitz ein schneeweißer Bart noch unheimlicher erscheinen läßt, mit den Worten an: „Ihr Rebellenhunde, ich hätte Lust, Euch sammt und sonders henken zu lassen, es lebt Niemand auf dieser Welt, der diese Strafe so wohl verdient, wie ihr allesammt; aber ich werde vielleicht Gnade walten lassen, wenn Ihr Euch bedingungslos übergebt." Der Sprecher der Deputation, Hadji Omer, entgegnete mit männlichen Worten, daß die Dulcignoten nicht gewillt seien, sich, auch in ihrem Unglück, als feile Sclaven behandeln zu lassen: noch stünde ihnen frei, die Brandfackel in ihre eigenen Häuser zu schleudern, dann möge man den Crnagorzen einen rauchenden Schutthaufen übergeben. Dieser Einwurf rief eine fast zauberhafte Wirkung hervor; Derwisch verwandelte sich urplötzlich in den liebenswürdigsten Menschen und sagte, seine rauhe Stimme nach Thunlichkeit dämpfend: Thut dies nicht, mein Lämmchen, wir wollen uns auch ohne dieses Mittel verständigen. Hierauf verkündete er, daß eine allgemeine unbeschränkte Amnestie sowohl für politische, als auch für durch die jüngsten Ereignisse bedingte Verbrechen ertheilt werden soll, daß die Emigranten, mit Geld und sonstigen Subsistenzmitteln versehen werden sollten, daß er ferner den Hilfstruppen Abzug mit Waffen und Gepäck zugestehen wolle. Dies fand die Deputation acceptabel und rasch war eine Capitulation vereinbart.

Noch im Laufe der Nacht besetzte das Smyrnaische Bataillon Kara Hissar das Kastell und heute Morgens hielt Derwisch an der Seite Hodo Paschas den Einzug in unsere Stadt; sechs Bataillone Kerntruppen folgten mit klingendem Spiele. Die Einnahme Dulcignos hatte den Türken 5 Offiziere und 128 Mann an Todten und Verwundeten gekostet, eine beiläufig gleiche Verlustziffer haben die Albanesen zu verzeichnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau. [Angekommen.] Se. Excell. Graf v. Schleinitz, Hausminister nebst Familie aus Berlin.

Liegnitz, 4. December. [Kanzleirath Gringmuth †.] Heute früh verstarb im hohen Alter ein sehr geachter Mitbürger, Herr Kanzleirath Gringmuth, ein Kämpfer aus den Freiheitskriegen, der Vater des Abgeordneten des Glogauer Wahlkreises (Liegn. Stadtblatt.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Koburg, 4. Decbr. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz ist zu einem kurzen Besuche am herzoglichen Hofe heute hier eingetroffen.

Koburg, 5. Decbr. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz ist heute von hier wieder abgereist.

München, 4. Decbr. Die Erhebung des Staatsministers Dr. J. von Lutz in den erblichen Adelsstand ist heute amtlich publicirt. In dem betreffenden Erlaß wird dem Minister das allerhöchste Wohlwollen und huldvollste Anerkennung seiner Verdienste ausgesprochen.

Straßburg i. E., 4. Decbr. Das hiesige Kreisgericht hat den Feuerversicherungsagenten und französischen Reserveoffizier Hypolit Tissot wegen Landesverraths, begangen dadurch, daß er Pläne der Festung Diedenhofen, die Stärke der Forts und deren Ausdehnung, sowie die Anlagen der Kasematten 2c. zur Kenntniß der französischen Regierung gebracht hat, auf Grund des § 3 des Gesetzes für Elsaß-Lothringen vom 12. Juli 1873 zu einer Festungsstrafe von drei Jahren verurtheilt.

Wien, 4. Decbr. Abgeordnetenhaus. Der Antrag des Grafen Wurmbrand, betreffend die Feststellung der deutschen Sprache als Staatssprache, wurde einem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen, nachdem Graf Hohenwart erklärt hatte, daß die Rechte, obwohl sie sich keinen praktischen Erfolg davon verspreche, aus parlamentarischer Courtoisie für die Ueberweisung des Antrages an einen Ausschuß stimmen werde. Der Antrag Herbst's auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Sprachenverordnung wurde nach einer längeren Begründung durch den Antragsteller gleichfalls an einen Ausschuß verwiesen. Der Abg. Lienbacher hatte erklärt, daß die Rechte für die Ueberweisung dieses Antrages an einen Ausschuß stimme, weil sie glaube, durch eine ruhige, objective Besprechung den Sprachenstreit ganz beseitigen zu können. Der Abgeordnete Ruß richtete eine Interpellation wegen der Confiscation von Zeitungen an die Regierung.

Wien, 4. Decbr. Meldung der „Polit. Corresp." aus Galatz: Heute hat die erste Sitzung der Donaucommission stattgefunden. Nach der Erledigung von Formalitäten wurde einstimmig beschlossen, über die der Commission vorliegenden Arbeiten in einen Gedankenaustausch einzugehen. Die nächste Sitzung wurde auf Dinstag, den 7. ds., anberaumt.

Pest, 4. Decbr. Das Unterhaus nahm das Finanzgesetz pro 1881 an. Beide Fractionen der Opposition hatten gegen die Annahme gestimmt.

Paris, 4. Decbr. Die Deputirtenkammer berieth heute den Gesetzentwurf betreffend den Laienunterricht und die Verpflichtung zum Primärunterricht.

Die Regierung hat, wie die „Agence Havas" erfährt, beschlossen, in der Deputirtenkammer einen Antrag einzubringen, nach welchem die Kronjuwelen, welche keinen historischen Werth hätten, verkauft werden sollen. Der auf 5 Millionen Frcs. geschätzte Erlös soll den National-Museen zugewendet werden.

London, 4. December. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Teheran von heute gemeldet: Der Kurdenhäuptling Scheikh Obeidullah griff die Perser bei Urumiah an und schlug dieselben. Die Perser verloren 3 Geschütze und viele Todte. Die Kurden zogen sich darauf in die Berge bei Seer zurück und bedrohen andauernd Urumiah.

London, 6. Decbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Bombay: Das Befinden des Vicekönigs ist besser, so daß er nach Calcutta zurückkehren konnte.

Dublin, 4. Decbr. Der Gerichtshof hat den Antrag von Parnell und Genossen, den Beginn des gegen sie eingeleiteten Staatsprozesses auf den 25. Januar k. J. zu vertagen, abgelehnt.

Petersburg, 5. Decbr. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas an den Senat verordnet die Aufhebung der Salzaccise vom 1. Januar 1881 ab, sowie die Herabsetzung der Zollgebühren für den Import von Salz. — Die „Agence Russe" bestätigt ebenfalls die Zurückberufung der vereinigten Flotte und hebt hervor, daß dieselbe keineswegs eine Auflösung des europäischen Concerts involvire, übrigens sei es zu bezweifeln, daß das russische Geschwader nach dem Piräus gehen werde.

Petersburg, 5. Decbr. Der „Agence Russe" zufolge würde sich das russische Geschwader bei der vereinigten Flotte nach Neapel begeben, um dort zur Verschiffung der Großfürsten Sergius und Paul zu verbleiben, welche zur Zeit in Italien reisen.

Konstantinopel, 4. Decbr. Die Pforte hat ihren Delegirten bei der Donaucommission angewiesen, gegen die Zulassung des bulgarischen Delegirten einfach zu protestiren und an den Berathungen der Commission theilzunehmen.

Athen, 5. Decbr. Bei der Berathung über den Credit von 44 Millionen für außerordentliche Heeresausgaben veranlaßte der Abgeordnete Tricupis eine politische Debatte, weil die Kammer das politische Programm des Ministeriums kennen und wissen müsse, zu welchen Zwecken das Geld verwendet werden sollte. Der Ministerpräsident Kumunduros erwiederte: Im gegenwärtigen Augenblicke, wo es gelte zu handeln und nicht zu reden, müsse er es als einen Fehler der Oppositionsführer bezeichnen, eine politische Discussion anzuregen. Der Deputirte Trikupis habe keinen Grund, eine Auseinandersetzung des politischen Programms der Regierung zu verlangen; dasselbe sei längst bekannt. Griechenlands Politik sei die der That. Die Regierung bereite sich darauf vor, die Beschlüsse Europas auszuführen und bestrebe sich, hierfür auch die Mitwirkung Europas zu gewinnen. Nichts deute darauf hin, daß die Mächte ihre Hilfe zur Ausführung der Berliner Beschlüsse versagen würden; bei alledem aber müsse Griechenland seine eigenen Gesichtspunkte im Auge behalten. Selbst wenn Griechenland bei der Ausführung der Berliner Beschlüsse ein weniger großes Interesse hätte, so erheische seine Ehre dennoch jedes Opfer zur Erreichung dieses Zieles zu bringen. Er (Kumunduros) wende sich deshalb an den Patriotismus der Kammer und speciell an den Patriotismus der Opposition. Er bitte um den Beistand der Kammer ohne jede Reserve; die Regierung bedürfe unter den gegenwärtigen Umständen der ungetheilten Unterstützung der ganzen Nation, um im Augenblicke der Action mit der erforderlichen Autorität auftreten zu können. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde vom Finanzminister Sotiropulos das Budget für das Jahr 1881 vorgelegt, dessen Einnahmen sich auf 51¼ Million gegen 114 Mill. Ausgaben beziffern. Der Minister erklärte hierbei, daß die Regierung die reguläre Armee auf einem Fuße von 80,000 Mann erhalten und wahrscheinlich auch die Nationalgarde einberufen würde.

Washington, 6. Decbr. Sherman macht bekannt, daß die am 31. December fälligen Zinsen der 6procentigen Bonds gleichzeitig mit den zur Rückzahlung präsentirten Bonds bezahlt würden. — Das „Journal" berichtet: Einer Meldung aus Panama zufolge ist die Revolution in Ecuador unterdrückt.

Wien, 5. Decbr. Heute verläßt die europäische Flotte das Boche di Cattaro. Das österreichische Geschwader und die deutsche Corvette „Victoria" geben den anderen Schiffen vier Seemeilen weit das Ehrengeleite. Die „Victoria" wird morgen, behufs Aufnahme der einlangenden Post, nach Cattaro zurückkehren, um sodann, laut neueren Instructionen, nach Malta abzusegeln.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 5. December, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente 85, 50. Anleihe von 1872 119, 17½. Italiener 87, 82½. Türken 12, 67½. Türkenloose —, —. Spanier exter. 21$\frac{1}{16}$. Oesterr. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 95⅞. 1877er Russen — —. III. Orientanleihe —. Egypter 343, 12½. Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. Dec., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 40. Pariser Wechsel 80, 78. Wiener Wechsel 172, 25. Köln-Mindener Stamm-Actien 148⅝. Rheinische Stammactien 159. Hessische Ludwigsbahn 97½. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 100⅛. Reichsbank 147⅞. Darmstädter Bank 154½. Meininger Bank 98⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 712, —. Creditactien*) 246⅝. Silberrente 63. Papierrente 62⅛. Goldrente 74⅞. Ungarische Goldrente 93¾. 1860er Loose 123⅛. 1864er Loose 319, —. Ungarische Staatsloose 221, —. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 85. Böhmische Westbahn 210⅛. Elisabethbahn 177⅝. Nordwestbahn 161. Galizier 240. Franzosen*) 242. Lombarden*) 81⅛. Italiener — —. 1877er Russen 92¼. 1880er Russen 71¼. II. Orientanleihe 58¼. Central-Pacific 111⅜. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Fester.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 247¼. Franzosen 242¼. Galizier —, —. Lombarden — —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 5. Decbr. Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 154⅝, Oesterr.-ung. Bank 712, —, Creditactien 246¼, österr. Silberrente 62⅞, do. Papierrente —, do. Goldrente 74¾, Ungar. Goldrente 93⅞, Ungar. Staats-Loose 221, 1860er Loose 123¼, Böhm. Westbahn 212, Elisabetbahn 177⅝, Nordwestbahn 162¼, Galizier 239¾, Franzosen 242¼, Lombarden 81½, 1877er Russen 92⅞, II. Orientanleihe 58¼, Rhein. Eisenb.-St.-A. 159⅛, Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 246¼, Franzosen 242½.

Hamburg, 4. Dec., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 62⅞, Oest. Goldrente 74⅞, Ung. Goldrente 93⅞, Credit-Actien 247, 1860er Loose 123½, Franzosen 605, Lombarden 204, Italien. Rente 86, 1877er Russen 92½, II. Orient-Anl. 56⅛, Vereinsbank 119, Laurahütte 121¼, Nordd. 168½, Commerzbank 123¾, Anglo-deutsche 76½, 5% Amerikanische 94, Rhein. Eisenbahn 158¾, do. junge 152⅛, Berg.-Märk. do. 117, Berlin-Hamburg do. 231. Altona-Kiel. do. 158. Disconto 3¼ %. Ruhig.

Hamburg, 3. Dec., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen per December 208 Br., 206 Gd., pr. April-Mai 216 Br., 215 Gd. Roggen pr. December 203 Br., 202 Gd., pr. April-Mai 195 Br., 194 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55½, pr. Mai 56. Spiritus geschäftslos, per December 49 Br., per Januar-Februar 49 Br., per Februar-März 49 Br., per April-Mai 49 Br. Kaffee matt, Umsatz gering. Petroleum fest, Standard white loco 9, 10 Br., 8, 95 Gd., pr. December 8, 95 Gd., pr. Januar-März 8. 35 Gd. — Wetter: Trübe.

Wien, 5. Decbr., Nachm. 12 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 286, 70, Franzosen 281, 50, Galizier 278, 70, Anglo-Austr. 124, 00, Lombarden 94, 20, Papierrente 72, 47½, Oesterr. Goldrente 87, 05, Ungarische Goldrente 109, 30, Marknoten 58, 00, Napoleons 9, 36, Franz-Josefs-Bahn —, —. Fest.

Liverpool, 4. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 10,000 Ballen, davon 7000 B. amerikanische.

Liverpool, 4. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner $\frac{1}{16}$ D. höher. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6$\frac{13}{16}$, Februar-März-Lieferung 6$\frac{27}{32}$ D.

Pest, 4. Decbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine matter, schlußlos, pr. Frühjahr 12, 00 Gd., 12, 03 Br., per Herbst 10, 65 Gd., 10, 75 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 30 Gd., 6, 37 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 18 Gd., 6, 22 Br. — Kohlraps —.

Paris, 4. Decbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per December 29, 60, pr. Januar 29, 10, pr. Januar-April 28, 80, per März-Juni 28, 60. Roggen ruhig, per December 23, 25, per März-Juni 22, 50. Mehl fest, per December 65, 75, per Januar 63, 25, per Januar-April 62, 00, per März-Juni 61, 00. Rüböl ruhig, per December 75, 50, per Januar 76, 75, per Januar-April 76, 25, per Mai-August 76, 50. Spiritus ruhig, per Decbr. 60, 50, per Januar 60, 75, per Januar-April 61, 00, per Mai-August 60, 50. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 4. December, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 54, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per December 61, 80, per Januar 62, 10, per Jan.-April 62, 50.

London, 4. Decbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½. Matt.

Antwerpen, 4. Dec., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez. u. Br., per Januar 24¾ Br., per Januar-März 23¾ Br. Steigend.

Bremen, 4. December, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 10—9, 15 bez., per Januar-März 9, 40 bez.

Handel, Industrie 2c.

C. **Wien**, 4. Decbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Budgetvorlage des Finanzministers Dunajewski hat eine ungemein verschiedenartige Beurtheilung gefunden und es ist einigermaßen schwer, zu unterscheiden, welchen Antheil an diesen Urtheilen die politische Parteistellung, welchen die objective Kritik gehabt habe. Die Blätter der deutsch-liberalen Partei sind einig darin, das Programm des Ministers als jeder Idee baar zu bezeichnen, die Höhe des Deficits als eine überraschende hinzustellen, die Nothwendigkeit einer Geldbeschaffung im Betrage von etwa 70 Millionen Gulden als eine Folge des Umstandes, daß die Steuer-Reformvorschläge Chertek's durch den Einfluß der Polen geworfen wurden, lebhaft zu betrauern, die Vorschläge des jetzigen Finanzministers zu bekritteln, den Welt-Untergang zu predigen. Natürlich gewinnt man ein ganz anderes Bild, wenn man die Blätter von der Farbe des jetzigen Ministeriums liest. Daß unsere Börse ihrerseits eine fachlich eingehende Kritik geübt habe, das konnte ich nicht beobachten; sie war im ersten Moment von der Höhe des veranschlagten Deficits überrascht, ging aber dann auf dieses Thema nicht weiter ein und ließ sich vollständig von der Haltung des Pariser Platzes leiten. Dort aber ist für den Coursgang der österreichischen Valeurs schwerlich die Höhe unseres Budget, sondern die allgemeine Marktlage maßgebend. Diese war zu Beginn der Woche ungünstig, besserte sich aber im Verlaufe. In dem Maße, als in Paris die Reports sich verwohlfeilten, hob sich die Ungarische Goldrente dort und folgerichtig auch in Wien, so daß dieselbe, verglichen mit dem vorwöchentlichen Stande, eine Besserung um nahezu ein Procent aufweist. Das entschiedene Steigen der Ungarischen Goldrente hatte den Effect, daß die gemeinsame Papierrente und die Oesterreichische Goldrente sich behaupten konnten. Daß sie nicht mitstiegen, mag im Budget seine Ursache haben. Mit Sicherheit läßt sich dies nicht behaupten, denn es liegt für die Börse keine Veranlassung vor, sich sonderlich stark mit der Papierrente zu befassen, da die Anlage jetzt überhaupt eine schwache ist und die Speculation einerseits im Anschluß an die Thätigkeit des in Paris bestehenden Hausseconsortiums für Ungarische Goldrente, anderseits vermöge der Verstaatlichungs-Pläne im Handel mit Bahnpapieren eine weit lohnendere Thätigkeit gefunden hat. Läge für die Speculation nicht die Veranlassung vor, all ihre Kraft auf Bahnpapiere zu verwenden, dann würden die Geldverhältnisse eine Speculation in Fonds sicher sehr begünstigen, denn der Geldstand hat sich sofort nach Abwickelung der Ultimogeschäfte wieder vollkommen flüssig gestaltet. Man kann im Escompte, wie im Lombard jede benöthigte Summe zu billigem Satze beschaffen, Prämienpapiere und Pfandbriefe sind begehrte Waare. Allerdings fand dieser Tage ein starkes Angebot von Pfandbriefen der Oesterr.-Ungar. Bank und der Sparkasse statt, allein dies war eine rasch vorübergehende Erscheinung, welche nicht in Geldbeschaffungs-Operationen, sondern darin ihren Grund hatte, daß Ziehungen stattfanden und Eigner fürchten mußten, ihre über Pari stehenden Papiere zum Paricourse einberufen zu sehen. Die Bankpfandbriefe haben sich sofort nach der Verloosung wieder vollständig erholt, während allerdings Sparkassenpfandbriefe unter der Befürchtung leiden, daß demnächst eine außerordentliche Verloosung veranstaltet werden dürfte. Außerordentlich lebhaft war wie gesagt der Verkehr in Eisenbahntitres und es ist für den Charakter des Geschäftes in diesen Papieren bezeichnend, daß neuesteus das Prämien- und Stellgeschäft, welches bisher nur in Bankpapieren und in Renten florirte, auch auf Eisenbahn-Actien übergegriffen hat, wie denn z. B. in Nordwestbahn, Elbethalbahn, Lemberg-Czernowitzern und Graz-Raabern sehr große „Stellagen" laufen. Die meisten Papiere dieser Gattung erfahren Avancen von zwei bis vier Gulden. Franzosen und Galizier blieben unbeachtet, in Lombarden wurde eine Miniatur-Schwänze veranstaltet. Elisabet wichen um 5 Gulden. Man bezweifelt es sehr stark, ob für das bestehende Verstaatlichungsproject im Reichsrath eine Majorität zu finden sein wird. Das Geschäft in Bankpapieren war im Allgemeinen von untergeordneter Bedeutung. Anglo lagen flau, weil man ein Mißlingen der Pariser Unterhandlungen fürchtet, Bankverein darum, weil man mit dem eingeräumten Bezugsrechte nicht zufrieden ist.

Berlin, 4. December. Spiritus loco ohne Faß 56,3 M. bez., per December 55,8—55,7—55,8 Mark bez., per December-Januar 55,7—55,6 bis 55,7 M. bez., per Januar-Februar 55,7—55,6—55,7 M. bez., per April-Mai 56,9—56,8—56,9 M. bez., per Mai-Juni 57,1—57—57,1 M. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 6. Dec., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei etwas schwächerem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 21,20—21,80 Mark, gelber 18,40—20,40 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut gefragt, per 100 Kilogr. 19,40 bis 20,00 bis 20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,20—14,80—15,00 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, per 100 Klgr. 17,50—18,50—20,00 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—20,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 9,40—9,80—10,20 Mark, blaue 9,20—9,60—10,00 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	50	23	75	22	50
Winterrübsen	23	75	23	—	22	—
Sommerrübsen	23	75	23	—	22	—
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mark, fremde 6,50 bis 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen stärker zugeführt, rother feine Qualitäten gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 32—36—39—44 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer sehr fest, 42—55—60—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 20—23—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31—31,75 Mark, Hausbacken 29,75—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11—12 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,50—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Glasgow, 4. Decbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 486,700 Tons gegen 395,700 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 121 gegen 99 im vorigen Jahre.

Glogau, 4. December. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 1. December: Dampfkahn „Wilhelm", Steuermann Robert Pieske, mit Schleppkähnen des Wilhelm und Ernst Gabriel von Stettin mit Gütern nach Breslau, Dampfer „Breslau", Steuerleute Wilhelm Schüchholz und Paul Menz, von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 3. December: Wilhelm Rüster und Wilhelm Schulz von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Friedrich Seeliger von Stettin mit Gütern nach Breslau, Karl Gierlich und Fritz Raban von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Dec. 4., 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 0°,2	— 3°,6	— 3°,8
Luftdruck bei 0° (mm) .	760''',7	761''',8	757''',5
Dunstdruck (mm)	3,4	3,2	3,1
Dunstsättigung (pCt.) ..	76	91	91
Wind	NO. 1.	SO. 1.	SO. 1.
Wetter	trübe.	heiter.	bedeckt.
Dec. 5., 6.	**Nachm. 2 U.**	**Abends 10 U.**	**Morgens 6 U.**
Luftwärme (C.)	+ 0°,6	+ 0°,5	+ 1°,5
Luftdruck bei 0° (mm) .	756,3	757,2	756,7
Dunstdruck (mm)	4,4	4,5	4,8
Dunstsättigung (pCt.) ..	92	94	94
Wind	NW. 2.	NW. 2.	NW. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	Regen.

Wasserstand. Breslau, 6. Dec. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 40 Cm.
4. Dec. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 42 Cm.

Berliner Börse vom 4. December 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,06 bz
do. do. 1876	4	100,25 bzG
Staats-Anleihe	4	99,90 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,05 bz
Pommersche	3½	89,25 bz
do.	4	99,10 bz
do	4½	102,70 bz
do.Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,30 bzB
Schlesische	3½	—
Lndschaftl.Central	4	98,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,80 bzG
Pommersche	4	99,60 bz
Posensche	4	99,40 G
Preussische	4	99,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,25 bz
Sächsische	4	100,00 bz
Schlesische	4	99,80 G
Badische Präm.-Anl.	4	133,50 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	136,75 bz
do. Anl. v. 1875	4	100,20 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	77,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	103,25 bz
do. do.	5	101,40 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,60 bzG
do. do. do.	5	100,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,80 G
do. rückzb. à 110	5	111,50 bz
do. do. do.	4½	103,40 bzG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	107,30 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	102,75 B
Hyp.-Anth. Nord.G-C-B	5	99,25 G
do. do. Pfandbr.	5	99,25 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 G
do. do. II. Em.	5	101,92 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,00 B
do. do. II. Em.	5	116,60 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	103,75 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	101,75 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	122,00 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	100,30 bz
Schles.Bodencr.-Pfdbr.	5	103,70 G
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do.	4½	101,40 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	62,80et-50 bz
do. (1/4.1/10.)		62,90et-63etb
do. Goldrente	4	75,00 bzB
do. Papierrente	4⅕	62,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,50 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123,25 bz
do. Credit-Loose	fr.	352,80 bzB
do. 64er Loose	fr.	308,50 bz
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	142,90 bz
do. do. 1866	5	139,90 B
do. Orient-Anl. v.1877	5	59,00-59,10bz
do. II. do. v.1878	5	58,30 bzG
do. III. do. v.1879	5	58,80 bzB
do. Engl. v. 1871	5	89,90 bz
do. do. v. 1872	5	89,90 bz
do Anleihe 1877	5	92,40 bz
do. do. 1880	4	71,60 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	81,70 etbzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	—
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	81,25 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,80 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.1 J r.99,10 G
do. 5% Anleihe	5	99,60 G
Ital. 5% Anleihe	5	86,25 bz
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	92,20 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	91,60 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,00 B
Ungar. Goldrente	6	95,90 bz
do. Loose (M.p.St.)	fr.	221,00 etbzG
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	89,40 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose		48,60 G
Türken-Loose		33,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 G
do. III. v.St.3½g.	3½	90,50 G
do. do. VI.	4½	103,30 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,25 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,50 G
do. ... B.	4½	101,00 bzG
do. Lit. C.	4½	101,00 B
Bresl.-Freib. Lit.D.EF.	4½	102,10 G
do. do. G.	4½	102,10 G
do. do. H.	4½	102,10 G
do. do. J.	4½	102,10 G
do. do. K.	4½	102,25 G
do. von 1876	5	105,40 bzB
Breslau-Warschauer	5	102,50 bz
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	98,60 B
do. .. Lit.B.	4½	102,60 G
do. .... IV.	4	99,70 bzG
do. .... V.	4	99,70 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 G
Märkisch-Posener	4½	102,00 G
Niederschles.-Märk. I.	4	99,50 G
do. do. II.	4	—
do. Obl.I.u.II.	4	99,40 B
do. Obl. III.	4	99,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,00 G
do. D.	4	99,00 G
do. E.	3½	91,50 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,60 bz
do. H.	4½	102,90 etbzB
do. von 1873	4	98,90 G
do. von 1874	4½	102,60 G
do. von 1879	4½	104,00 G
do. von 1880	4½	103,30 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	98,75 B
do. do. II. Em.	4½	102,50 G
do. do. III. Em.	4½	102,00 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,00 G
Charkow-Asow gar.	5	95,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	96,40 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	93,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,00 B
Dux-Bodenbach	5	84,60 G
do. II.Em.	5	82,10 bzG
Prag-Dux	fr.	50,25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,30 bzG
do. do. neue	5	87,70 bz
Kaschau-Oderberg	5	76,30 bzG
do. Gold.-Prior.	5	90,25 bzG
Ung. Nordostbahn	5	72,10 G
Ung. Ostbahn	5	76,20 bz
Lemberg-Czernowitz	5	78,25 bzG
do. do. II.	5	82,60 B
do. do. III.	5	78,60 bz
do. do. IV.	5	76,75 bz
Mährische Grenzbahn	5	64,70 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	29,50 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	82,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	376,00 G
do. do. II.	3	367,25 bz
do. südl. Staatsbahn	3	270,40 bzG
do. neue	3	270,30 bzG
do. Obligationen	5	94,90 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	99,10 bzG
Warschau-Wien II.	5	102,90 G
do. III.	5	102,10 etbzG
do. IV.	5	101,40 G
do. V.	5	101,50 B
do. VI.	5	101,25 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,35 bz
do. do.	2 M.	3	167,55 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,395 bz
do. do.	3 M.	2½	20,30 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,35 bz
do. do.	2 M.	3½	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	206,50 bz
do. do.	3 M.	6	204,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	207,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,40 bz
do. do.	2 M.	4	171,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 279,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 174,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98,00 B
Oldenburger Loose 151,50 bzB

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. 20,32 G	Oest. Bkn. 172,60 bz
Napoleon 16,19 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 207,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	28,70 bzG
Berg-Märkische	4	4¼	4	116,80 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	20,10 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	26,70 bzG
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	231,25 bz
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,90 etbzG
Berlin-Stettin	3,65	4¾	4	115,60 bzB
Böhm. Westbahn	5⅚	6	5	105,25 bzG
Bresl.-Freib.	3½	4¾	4	116,60 etbzB
Cöln-Minden	6,3	6	4	148,50 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	93,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	120,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	57,00 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	71,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3⅓	6	4	149,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	97,10 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A.C.D.E.	8½	9⅗	3½	203,25 bz
do. B.	8½	9⅗	3½	165,60 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	487,00-87,50
Oest. Nordwestb.	4	4	5	324,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	6	4	163,50-63,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	47,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 8/10	4	163,50 bzB
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	60,40 bz
Rheinische	7	7	4	158,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,25 G
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	54,40 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,50 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,10 bz
Thüringer Lit. A.	8	8⅓	4	179,70 bz
Warschau-Wien	6,136	11⅔	4	266,20 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	56,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	56,75 bzG
Berlin-Görlitzer	0	3½	5	81,25 G
Breslau-Warschau	0	0	5	37,30 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	86,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	46,50 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	85,30
do. Lit. C.	5	5	5	122,60 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	88,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,40 B
Posen-Kreuzburg	2⅗	2¾	5	65,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 8/10	5	161,00 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,00 G
Weimar-Gera	0	0	5	33,75 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G	2	4	4	71,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/20	8 9/20	4	171,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	105,00 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	0	4⅓	4	89,50 bz
Braunschw. Bank	4½	4½	4	90,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank	3	6½	4	97,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5½	6	4	101,40 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	4	4	83,75 B
Danziger Priv.-Bk.	5⅗	5	4	115,20 bzB
Darmst. Creditbk.	6¾	8½	4	164,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5½	5½	4	106,50 bzG
Dessauer Landesb.	6½	6½	4	118,00 G
Deutsche Bank	6½	9	4	149,70 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	147,75 G
do.Hyp.-B.Berl.	3¼	6	4	91,60 B
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	186,50 bz
do. ult.	6½	10	4	186,25 86,40
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	116,25 bzG
do. junge	5½	7	4	113,20 bzB
Goth. Grundcredb.	5	5	4	89,50 G
do. junge	5	5	4	91,50 G
Hamb. Vereins-B.	7⅗	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4⅕	4	102,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	5	4	99,75 bz
Lndw.-B. Kwilecki	4½	4⅔	4	72,90 G
Leipz. Cred.-Anst.	8⅓	10	4	164,25 bz
Luxemburg. Bank	7½	10	4	143,75 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5⅕	4	113,75 G
Meininger do.	2½	0	4	98,90 bzG
Nordd. Bank	8⅘	10	4	169,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	46,00 etbzB
Oberlausitzer Bk.	4	4½	4	86,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	5¾	11¼	4	497,50-496,50
PosenerPro.-Bank	4	7	4	116,50 B
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	94,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	8½	8½	4	129,80 G
Sächs. Bank	5⅚	6	4	118,40 bzG
Schl. Bank-Verein	5	6	4	108,00 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	197,90 G

In Liquidation.

Centralb. f.Genoss.	—	—	fr.	16,50 bzG
Thüringer Bank	—	—	fr.	129 B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bzG
Märk.-Sch.Masch G	0	0	4	27,75 bzG
Nordd. Gummifab.	6	11½	4	39,00 bz
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	8	2	4	85,75 bzG
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte	7	12	4	116,80 G
Donnersmarckhütt.	½	1½	4	63,75 bzG
Dortm. Union	0	0	4	12,40 B
do. St.-P.Lit.A.	0	2	6	87,30 bzG
Königs- u. Laurah.	1⅓	6½	4	121,75 bz
Lauchhammer	0	0	4	34,00 bzB
Marienhütte	2⅔	4	4	72,75 G
Cons. Redenhütte	4	8	4	166,00 G
do. Oblig.	6	6	6	105,75 B
Schl.Kohlenwerke	0	—	fr.	c. 115,75 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	6½	5½	4	95,00 B
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	101,50 B
do. Oblig.	—	5	5	106,00 G
Oppeln. Portl.Cem.	3½	4¼	4	— —
Groschowitzer dto.	2	4	4	— —
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	75,00 G
Vorwärtshütte	0	8	4	18,00 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	5⅓	3⅓	4	79,10 bzG
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,60 bzB
do. Strassenbahn	6	6¼	4	120,50 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	30,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	6⅓	3	4	76,50 bzG
Hoffm.'sWag.Fabr	9	2	4	— —
O.-Schl.Eisenb.-B.	0	0	5	45,75 B
Schl. Leinenind.	5	6	4	95,60 B
do. Porzellan	1⅓	2	4	31,20 G
Wilhelmsh. MA.	6	6	4	54,00 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslauer Börse vom 6. December.

(Schluß-Course.)

Deutsche Reichsanleihe 4% 100, 00 Gld. Preuß. consol. Anleihe 4½% 105, 35 bez. Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe 3½% 91, 65 Gld., do. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100, 40 Br. Posener Credit-Pfandbriefe 4% 99, 45 Br. Schlesische Rentenbriefe 4% 99, 90 bez. u. Br. Posener Rentenbriefe 4% —, —. Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 97, 35 bez. u. Br., do. 4½% 103, 85 etw. bez., do. 5% 103, 85 etw. bez. Freiburger Prioritäten 4% 99, 00 Br., do. 4½% 102, 10 Gld. Oberschlesische Prioritäten Lit. E. 3½% 91, 65 Br., do. Lit. D. 4% 99, 15 Br., do. Lit. F. 4½% 102, 70 Gld. Rechte-Oder-Ufer 4½% 103, 10 bez. Oberschlesische Actien Littr. A., C., D. und E. 203, 25 Br., do. Lit. B. —, —. Freiburger Stamm-Actien 110, 60 Br. Posen-Kreutzburger Stamm-Actien 14, 25 Gld., do. Stamm-Prioritäten 69, 25 Gld. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 153, 50 Br., do. Stamm-Prioritäten 151,00 Br. Galizische (Carl-Ludwig) —, —. Lombarden —, —. Franzosen —, —. 6% neue Rumänen 91, 50 bis 40 bez. Oesterr. Goldrente 75, 00 Br., do. Silberrente 62, 80 Gld., do. Papierrente 62, 20 Gld., do. 1860er Loose 123, 50 Br. Ungar. Goldrente 94, 00 Br. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 55, 85—90 bez. Russische 1877er Anleihe 92 Gld., do. Orient-Anleihe I. Emission 5% —, —. Breslauer Discontobank 97 Gld. Breslauer Wechslerbank 101, 60 bis 65 bez. u. Gld. Deutsche Reichsbank —, —. Schlesischer Bankverein 108, 50 bez. u. Gld. Schlesische Boden-Credit-Actien 112, 25 Gld. Oesterr. Credit-Actien —, —, per ultimo 497—496 bez. Breslauer Straßenbahn 121 Br. Linke —, —. Donnersmarckhütte 63, 50 bez. u. Br. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 45,75 bez. Schlesische Immobilien 82 Br. Kramsta 95 etw. bez. Oppelner Cement —, —. Silesia 95 Gld. Laurahütte 121, 25 bez. u. Br., per ultimo 121, 75 bis 120, 85 bez. Oesterr. Noten 172, 55 bez. u. Br. Russische Noten 207, 30 bez. u. Br. Abgeschwächt.

Breslau, 6. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe etwas fester, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—45 Mark, exquisit über Notiz. Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, schließt ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 204,50 Mark bezahlt und Br., December-Januar 204—203,50 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 204 Mark Br., April-Mai 202,50—202 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 206 Mark Br., December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137—136 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 143 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 56 Mark Br., per December 54,50 Mark Br., 54 Mark Gd., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 55,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) gek. — Liter, per December 54,50 bis 54,30 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar 54,50—30 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 56 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 56,80 Mark Br., Juni-Juli 57 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. December.

Roggen 204, 50 Mark, Weizen 206, 00, Hafer 137, 00, Raps 250, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 34, 00. Spiritus 54. 50.

Breslau, 6. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ	₰	gute niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrst. ℳ	₰	geringe Waare höchster ℳ	₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	22	—	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	—	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	20	70	20	40	19	90	19	40	19	10	18	60
Gerste	16	70	16	20	15	50	14	90	14	20	13	40
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	25	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Dec., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 497, —. Staatsbahn 487, —. Lombarden —, —. Rumänen —. Laurahütte —. Russische Noten —. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Dec., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 495, 50. Staatsbahn 485, 50. Rumänen, neue 91, 50. Laurahütte 121, 20. II. Orient 58, —. Russische Noten 207, 50. Ungar. Goldrente 93, 80. Oberschlesische 203, 50. Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 213, 50, Mai-Juni 211, —. Roggen Decbr. 212, —, April-Mai 201, 75. Rüböl April-Mai 57, 30, Mai-Juni 57, 80. Spiritus Decbr.-Januar 55, 50, April-Mai 56, 70. Petroleum December-Januar 28, 40. Hafer December 150, —.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Dec., 10 Uhr 17 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 286, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 9, 36½. Marknoten 58, 05. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 109, 37. Anglo —, —. Papierrente —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Dec., 11 Uhr 12 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 287, 20. Staatsbahn 281, 50. Lombarden 94, 75. Galizier 278, 75. Napoleonsd'or 9, 37. Marknoten 58, 05. Goldrente 87, —. Ungarische Goldrente 109, 40. Anglo —, —. Papierrente —, —. Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Heute Mittag entriß uns der Tod unsere geliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Anna Ephraim

im Alter von 15 Jahren.
Breslau, den 4. Dec. 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen. [5426]
Beerdigung: Montag, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Nicolai-Stadtgraben Nr. 22.

Heut früh ½5 Uhr verschied sanft unsere innig geliebte gute Frau und Mutter [1918]

Johanna, geb. Riedel,

im Alter von 66½ Jahren, tief beweint von dem trauernden Gatten und zehn Kindern, wie auch einer großen Zahl Armer und Kranker, denen sie stets eine bereitwillige Helferin war.

Dies zeigt Freunden und Bekannten an:
Seiffert, Justizrath, und Familie.
Groß-Strehlitz, den 3. Decbr. 1880.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.